

## **Gottesdienstablauf zu Erntedank mit Begrüßung Sophie Fürst– 4.10. 2020**

**Musik zum Beginn:** VINCENT LÜBECK (1654-1740, Organist in Stade und Hamburg St. Nicolai) - Praeambulum in F-Dur

### **Begrüßung**

Willkommen zum Gottesdienst zum Erntedankfest hier in unserer Waller Kirche!

Deine Güte Gott reicht soweit der Himmel ist und deine Wahrheit soweit die Wolken gehen.

Diese Worte nehmen uns in diesen Gottesdienst hinein – Erntedank: Fülle des Lebens. Fest seiner Güte - weit wie der Himmel – seine Güte zu uns Menschen – das feiern wir heute.

In diesem Gottesdienst begrüßen wir Sophia Fürst als Pastorin im Entsendungsdienst in unserem Gemeindeverbund Immanuel & Walle und in der Überseekirche. Ihnen liebe Sophia Fürst und allen, denen die Coronabeschränkung erlauben heute bei deiner Begrüßung dabei zu sein – Willkommen.

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, Grund allen Leben,

im Namen Jesu, Quell unserer Hoffnung

im Namen seines guten Heiligen Geistes, Wahrheit, die befreit.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der niemals preisgibt ein Werk unserer Hände. Amen

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land im Gesangbuch unter der Nummer 508 unser 1. Lied

**Lied:** EG 508, 1+2+4 – Wir pflügen und wir streuen

Wir hören Worte des 104. Psalms

Du lässt die Wasser in den Tälern quellen, Gott,

dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.

Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.

Du feuchtest die Berge von oben her, du machst da Land voll Früchte, die du schaffst.

Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zum Nutzen der Menschen,

dass du Brot aus der Erde hervorbringst,

dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot der Menschen Herz stärke.

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie gesättigt mit gutem.

Verbirgst du dein Angesicht, so vergehen sie und werden wieder zu Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen und du machst neu die Gestalt der Erde...

### **Gebet:**

Ein Gebet an diesem Morgen:

Wir reich ist diese Welt, Gott, voll Güte, weise geordnet.

Darum sind wir hier –

zu danken für Früchte und Ernte,

für Licht und Leben,

für Güte und Weisheit.  
Wir sind so reich beschenkt.

Und nehmen doch so viel Mangel wahr – bei uns, in der Welt:  
an Essen und Frieden,  
an Liebe und Menschlichkeit,  
an Gesundheit und Zuversicht,  
an Einsicht in die Weisheit deiner Werke.

Wo uns etwas fehlt zum Leben, zum Glauben – füll uns Hände und Seelen;  
wo wir nicht sehen den Reichtum des Lebens – lass uns sehen;  
wo wir unmenschlich mit deiner Güte umgehen oder miteinander – da mach uns menschlich.  
Der du neu machst die Gestalt der Erde – mach auch uns neu, das wir sehen und leben. Amen  
**Musik:** JOHANN CHRISTIAN KITTEL (1732-1809, Organist an der Erfurter  
Predigerkirche; letzter Schüler von Joh. Seb. Bach) - Choralvorspiel zu EG 321 „Nun danket  
alle Gott“

### **Lesung**

Als Lesung hören wir an diesem Sonntag Worte aus dem Markus-Ev im 8. Kapitel – die Lesung ist auch Grundlage der Predigt: Ich bitte zur Lesung aufzustehen und auch zum anschließenden Glaubensbekenntnis stehen zu bleiben, so das ohne Problem möglich ist:  
1 Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: 2 Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. 3 Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. 4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? 5 Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. 6 Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. 7 Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. 8 Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. 9 Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Amen

### **Glaubensbekenntnis:**

Wir stellen uns und unseren Glauben heute hinein in die Worte eines neueren Glaubensbekenntnisses, dass die Weltversammlung der Christinnen und Christen 1990 in Seoul formuliert hat:

Wir glauben an Gott, der die Liebe ist, und der die Welt allen Menschen geschenkt hat.

Wir glauben nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, die Macht der Unterdrückung.

Wir glauben an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Wir glauben nicht, dass Kriege unvermeidlich sind, dass der Friede unerreichbar ist.

Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, die berufen ist, im Dienst der Menschheit zu stehen.

Wir glauben nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Wir glauben, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Frauen und Männer gleichberechtigte Menschen sind.

Wir glauben an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Wir glauben an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden. Amen

**Lied:** FS 11,1-5 – Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

### **Predigt**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!*

Liebe Gemeinde,

wie sehr freue ich mich, dass ich hier stehe, „Liebe Gemeinde“ sage, Sie sehe und weiß, den ein oder die andere werden ich bald besser kennenlernen. Denn ich werde die nächste Zeit in Ihrer Gemeinde arbeiten dürfen.

Der Weg bis zu Ihnen nach Immanuel-Walle war weit, denn ich bin Münchnerin und habe auch meine Ausbildung in München abgeschlossen. Doch ich freue mich sehr, dass meine Familie und ich diesen Neustart im Norden gewagt haben, denn es gefällt mir hier im Gemeindeverbund und generell in Bremen ausgesprochen gut. Das liegt auch an vielen kleinen Erlebnissen, die ich bis jetzt hier hatte. Eines davon möchte ich Ihnen jetzt erzählen:

Ich musste mich und meine Familie in Bremen wohnhaft melden und war zu diesem Zweck im BürgerServiceCenter-Mitte. Da unser Kleiner erst nach den Herbstferien einen Kindergartenplatz hat, war er dabei. Als das geschafft war, wollten wir zur Belohnung ein Eis essen. Ich zahle viel mit Karte und habe deshalb oft kein Bargeld, aber ich wusste, dass ich noch etwas über 5 Euro hatte. Also sind mein Sohn Elias und ich zu dem kleinen Café vor der Kirche Unser Lieben Frauen gegangen. Kurz vor dem Café hat mich ein Mann auf eine wirklich freundliche Art angesprochen, ob ich etwas Geld für ihn habe. Ich habe kurz gerechnet, weil ich ja noch ein Eis für uns haben wollte und ihm geantwortet: „Gerne, aber ich habe nur 50 Cent übrig.“ Dann habe ich in meinen Geldbeutel geschaut, und weil mir der Mann so sympathisch war, habe ich ihm alle kupferfarbenen Münzen gegeben, die ich hatte, ich schätze, es waren ca. 1,30 Euro. Der Mann hat sich erfreut bedankt, dass es ja jetzt doch mehr sei. Wir haben uns kurz unterhalten und verabschiedet. Danach habe ich mich umgedreht und wollte ins Café gehen, aber mein Sohn hat nicht mit der Bewegung gerechnet und ist über meinen Fuß gestolpert und hingefallen. Er musste sehr weinen und der Café-Besitzer, der uns schon beobachtet hatte, hat ihm als erstes einen Trost-Keks gegeben. Als ich bestellen wollte, habe ich gemerkt, dass mir zu der Eiskugel für meinen Sohn und dem Eiskaffee, auf den ich so Lust hatte, 1,50 Euro fehlen. Ich hatte wohl nicht gut genug kalkuliert oder Lust auf etwas zu Großes. Also habe ich zweimal eine Eiskugel bestellt. Aber der Café-Besitzer spürte, dass ich eigentlich etwas anderes wollte, hat mir so lange zugeredet,

bis ich meine Lust auf Eiskaffee verraten habe, und hat ihn mir gebracht und somit 1,50 Euro geschenkt.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass ich in meiner Geschichte ganz ausdrücklich einige Zahlen genannt habe. Eigentlich spricht man ja nicht über Geld, aber die klaren Zahlen haben doch bewirkt, dass Sie jetzt wissen, dass ich am Schluss mehr geschenkt bekommen habe, als ich zuerst hergegeben hatte. Zahlen zeigen klar, was Sache ist, an ihnen lässt sich nichts drehen. Bei Rechnungen gibt es am Schluss genau ein richtiges Ergebnis, es geht objektiv zu. Auch wenn ich wirklich kein Mathegenie bin, finde ich die Klarheit der Zahlen manchmal erfrischend.

Auch der Evangelist Markus hat offenbar Freude an Zahlen, ich möchte Sie mitnehmen in die Zahlenwelt unseres heutigen Evangeliums.

Er wartet gleich mit vier Zahlen auf, manche sind klein, andere sind groß. Die erste Zahl, die uns in der Geschichte von der wundersamen Brotvermehrung begegnet, ist zugleich die kleinste, es ist die drei. Drei Tage, so heißt es, ist eine große Schar von Menschen mit Jesus in der Wüste. Drei Tage, in denen sie sich haben fesseln lassen von Jesus, von seiner Predigt über das Reich Gottes. Und offensichtlich ist es ihnen ähnlich ergangen wie Kindern beim Spiel, die sich so auf das Spiel einlassen und darin regelrecht versinken, dass sie Zeit und Raum um sich herum vergessen. Wir Erwachsenen kennen das mitunter auch. Wir beschäftigen uns mit einer Sache so sehr, dass wir das Allerselbstverständlichste vergessen, nämlich zu essen. Irgendwann knurrt der Magen. Gut, wenn dann der Kühlschrank gefüllt ist. Die Menschenmenge bei Jesus hatte es nicht so gut. Entweder waren die Vorräte aufgebraucht oder man hatte erst gar nicht vorgesorgt. Jedenfalls gab es in dieser Einöde nichts zu essen. In nüchternen Zahlen ausgedrückt: Drei Tage keine Nahrung, oder: drei mal null gleich null. Da kann man noch so viel multiplizieren, wenn ein Faktor null ist, kommt am Ende immer das gleiche heraus: Null, nichts in den Händen, nichts zwischen den Zähnen, nichts zu essen. Und das heißt im Ergebnis: Hungern.

Jetzt wird es ernst. Denn der Mensch braucht Nahrung. Darauf ist er in elementarer Weise angewiesen. Er muss, wie alles geschöpfliche Leben, essen, sonst geht ihm das Leben aus. Vor dem sicheren Tod kommt der Zusammenbruch. Der Kollaps. Zumal, wie Jesus richtig erkennt, der lange Rückmarsch nach Hause bevorsteht. Wie sollen die Leute das wohl schaffen?

Dreimal null ist null. Diese Gleichung ist richtig, aber sie ist nicht alles. Denn drei ist nicht nur eine Zahl, vor oder hinter dem Komma, sie ist nicht nur Teil in der langen Reihe unserer Kontonummern. Die drei beinhaltet ein Geheimnis: Rettung ist nahe! Not wird gewendet. Es ist die Zahl der göttlichen Nothilfe. Nach drei dunklen Tagen im Bauch des Fisches wird der Prophet Jona auf trockenes Land gespuckt. »Am dritten Tage auferstanden von den Toten«, so bekennen wir unseren Glauben an die Auferstehung Jesu durch Gottes Schöpfermacht. Am dritten Tage kommt die Wende. Und die Wende kommt mit und durch Jesus.

Dieser Augenblick, wo Jesus den Hunger der Menschen sieht, ist auch so etwas wie die Geburtsstunde von »Brot für die Welt«. Denn das Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen versteht es als seine Aufgabe für einen Ausgleich zwischen denen, die Haben, und

denen, die nicht haben, also zwischen reich und arm zu sorgen. »Brot für die Welt« wendet sich heute, an Erntedank, an uns alle mit folgendem Aufruf:

„Erntedank erinnert uns daran: Der größte Teil dessen, wovon wir leben, ist Geschenk, ist Gabe. An dieser Gabe dürfen wir uns freuen, nach Herzenslust. Gott sei Dank, dass Gott für uns sorgt. Dass uns das tägliche Brot nicht ausgeht und die Liebe nicht abhandenkommt.

Gabe hat nach biblischem Verständnis immer auch mit Aufgabe zu tun. Reichtum, Fülle und Überfluss sollen wir einsetzen, um anderen zu helfen. Es ist uns aufgegeben, für einen Ausgleich zwischen reich und arm zu sorgen. Das ist die Aufgabe, die uns Gott stellt. Damit wir diese Aufgabe erfüllen können, müssen wir etwas aufgeben. Etwas von unserem Geld, unserer Zeit und unseren Talenten. Gib dem Bedürftigen, was er braucht, sagt der Prophet Jesaja, brich dem Hungrigen dein Brot. Was du hast, hast du nicht nur für dich selber. Wenn Gott es so gut mit dir meint, musst auch du es gut mit anderen meinen.“

Das, was die Jünger haben, ist nicht nichts. »Sieben Brote«, antworten die Jünger.

Und wir klugen Haushaltsrechner beginnen zu kalkulieren. Um die Gleichung aufzustellen, brauchen wir eine weitere Zahl, die uns der Evangelist Markus am Ende auch noch liefert. 4000 Menschen sollen es gewesen sein. Nun können wir rechnen, wie es unser Zahlenhirn gewohnt ist: sieben geteilt durch 4000. Darunter können wir uns noch wenig vorstellen. Also, mache ich es konkreter. Nehmen wir an, das damalige Fladenbrot ist – ich runde auf – drei Kilo, also 3000 Gramm schwer, das Ganze mal sieben, dann hätten wir 21.000 Gramm geteilt durch 4000 Mäuler. Dann kommt als Ergebnis 5,25 Gramm heraus. Gut fünf Gramm Brot, das ist vielleicht ein Krumen Brot. Davon wird keiner satt. Das reicht hinten und vorne nicht. Und doch, am Ende werden alle satt. Es bleibt sogar noch ein Rest übrig: sieben Körbe voller Brotstücke, die niemand mehr haben wollte. Sieben Körbe, die für die überwältigende Fülle des Segens Gottes stehen.

Wir merken, diese Rechnung ist absurd. Mit dieser Arithmetik kommen wir nicht weiter. Unser Zahlenhirn kommt an seine Grenze. Offenbar rechnet Jesus anders. Er setzt auf die Logik des Reiches Gottes. Und er ist ein unverdrossener Optimist des Teilens. So macht er für uns den Weg frei für eine neue Haltung, für eine Kultur des Genug.

Mein Erlebnis an der Eisdiele und die biblische Erzählung können natürlich nicht parallel gedacht werden. Dafür war der Anlass bei mir zu viel unwichtig und außerdem habe ich nicht alles Geld, das ich dabei hatte, hergegeben. Was aber vergleichbar war, ist die Erfahrung, dass ich gerne ein wenig Geld gegeben habe, und dass diese Gabe sich vermehrt hat, als der Kellner den Preis des Eiskaffees für mich gesenkt hat. Wir haben beide eine Kleinigkeit gegeben und unsere Gabe hat sich wunderbar vermehrt. Ich habe mich an dem Tag reich beschenkt gefühlt und war sehr glücklich.

Nochmal zurück zur Speisung der 4000: Eigentlich ist es ja gar nichts Spektakuläres, was Jesus hier tut. An keiner Stelle berichtet Markus davon, dass ein Wunder geschieht, kein besonderes Wort, keine geheimnisvolle Handlung, sondern ein schlichtes, alltägliches Geschehen: Jesus spricht das Tischgebet, er dankt. Er handelt wie ein jüdischer Hausvater, der viele Menschen an seinen Tisch geladen hat. Er nimmt das wenige, was da ist, hält es Gott hin, spricht darüber den Segen und teilt es unter die Leute. Und alle werden satt.

Ein Wunder übrigens, das wir alle sicher schon einmal auf die eine oder andere Weise erlebt haben. Die Gaben, die wir vor Gott bringen, werden verwandelt, so dass sie etwas bewirken

können: das bisschen Geld, das bisschen Zeit, das bisschen Motivation, in den Händen Jesu verwandelt es sich so, dass daraus mehr, ja etwas Neues entsteht. Zum Wohle vieler.

Heute an Erntedank haben wir beides im Blick: das Danken und das Segnen. Wenn das keine Vision für Gemeinde ist: Eine Gemeinschaft von Menschen, die ihre kleinen Gaben, das, was sie eben haben, im Danken vor Gott bringt, im Segen zurückempfängt und mit dieser neuen Fülle dann dem Mangel in ihrer Umgebung Abhilfe verschafft. Was sich so groß anhört, das kann mit sehr kleinen Dingen anfangen: zum Beispiel mit sieben Broten und ein paar Fischlein.

Amen.

### **Wenn das Brot, das wir teilen 1-3**

**Begrüßung von Sophia Fürst** als Pastorin im Entsendungsdienst im Gemeindeverbund

Immanuel & Walle

**Musik:** JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750): Choralvorspiel zu EG 321 „Nun danket alle Gott“ (BWV 654, aus den „Leipziger Chorälen“)

### **Bekanntmachungen**

#### **Fürbitten**

A: Lasst uns beten:

Deine Güte Gott, so weit wie der Himmel – daraus Leben wir.

Wir bitten dich für uns: Lass uns diese Güte sehen, lass uns daraus leben,

lass uns getrost und zuversichtlich sein in dem Vertrauen, dass wir bekommen, was wir zum Leben brauchen.

Und wo wir deine Güte übersehen, da öffne uns Augen und Seelen.

B: Wir bitten dich für alle, die trotz deiner Güte nicht genug bekommen zum Leben,

weil uns das teilen deiner Güter so schwer fällt,

weil Unfrieden und Krieg das Leben bedrohen.

Öffne uns Augen, Seelen und Hände, damit wir teilen was uns nur anvertraut ist, damit Licht und Leben aufgehen für die Menschen.

A: Wir bitten dich für alle die Angst säen, statt Vertrauen,

Vorurteile statt Mitleid,

Feindschaft statt Menschlichkeit,

lass sie nicht bleiben wie sie sind,

lass ihre Saat nicht aufgehen,

stärke uns dieser Saat zu widerstehen und entgegenzutreten.

B: Wir bitten dich für alle, die in deinen Gemeinden tätig sind,

gib uns Mut und Kraft immer wieder zu säen,

lass Samen aufgehen und wachsen unter deinem Segen,

wenn wir dastehen mit leeren Händen, dann füll uns die Hände aus deinem Reichtum

wenn wir dastehen mit vertrocknenden Seelen, dann feucht das Land des Lebens von oben her.

A: Wir bitten dich für Jonni Günther – umfange du unsere Toten mit deiner Güte, lass sie geborgen sein bei Dir. Wir bitten dich für alle die Abschiednehmen und trauern – umfange all die unterschiedlichen Gefühle des Abschied und stärke in uns allen das Vertrauen: Deine Güte umfängt alles Leben und Sterben und lässt niemanden verloren sein.

B: Alles, was uns an diesem Morgen bewegt, alles unausgesprochene und Unaussprechliche, wir nehmen es mit hinein in Jesu Worten:

**Vater unser:**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Lied:** EG 324,1+13+14 – Ich singe Dir mit Herz und Mund

**Segen**

Und nun geht in diesen Sonntag – auf die Wege des Lebens – gestärkt durch Gottes Segen:

Gott segne dich und behüte dich,

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe Dir und seiner ganzen Welt Frieden. Amen

**Musik:** JOHANN LUDWIG KREBS (1713-1780, Organist an der Schlosskirche in Altenburg/Thüringen; der bedeutendste Schüler von Joh. Seb. Bach) - Praeludium in F-Dur

Mit allen guten Wünsche & bleiben Sie gesund

Sophia Fürst | Pastorin (Predigt)

Gunnar Held | Pastor (Liturgie)